

# Sportjournalist vertritt Musikkritiker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463287>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sportjournalist vertritt Musikkritiker

Der Musikreferent der „Boston Evening News“ war erkrankt. An seiner Stelle übernahm der Sportredakteur des Blattes die Besprechung des gestrigen Sinfoniekonzertes. Er schrieb:

Der gestrige Tag stand im Zeichen eines großen musikalischen Ereignisses, stellte doch die rühmlichst bekannte repräsentative Mannschaft unseres Philharmonischen Orchesters durch die gut kombinierte Aufführung bester Musik erneut ihr hohes Können unter Beweis. Natürlich hatte die Musiksportgemeinde unserer Stadt es sich nicht nehmen lassen, bei dem Triumph unserer Mannschaft möglichst vollzählig zugegen zu sein.

Nach dem Anpfiff, der durch Glockenzeichen gegeben wurde, trat Kapellmeister James F. Fairview in den Ring, vom Publikum stürmisch begrüßt. Dieser sturmerprobte Führer unserer Mannschaft gewinnt durch sein bescheidenes, sympathisches Auftreten die Herzen im Fluge. —

Gleich im ersten Tonstück, der Egmont-Duvertüre von Beethoven, lief er zu großer Form auf; er schlug den Takt seines Lebens. Im ganzen Verlaufe des Matchs zeigte er eine vorbildliche Arbeit der Arme und des Oberkörpers und rettete wiederholt in schwersten Situationen. Ein echter Vertreter alter großer Spieltradition! Hervorzuheben ist besonders auch seine ungemein sichere Taktstockbehandlung, mit der er seine Schar zu immer erneuten Angriffen fortrifft; unaufhörlich drängte die Mannschaft nach vorn — ein Streben, dem der wohlverdiente Erfolg nicht versagt blieb.

In der dann folgenden Sinfonie von Haydn hatten zunächst die Violinen etwas mehr vom Spiel; sie legten sich mit wahren Feuereifer ins Zeug und stellten ihr eminentes geigerisches Können unter Beweis; ja, zu Ende der ersten Halbzeit führten sie haushoch überlegen. Doch der Saitenwechsel eines ihrer Prominenten brachte sie ins Schwimmen; die Bläser sicherten sich manche Chance, vor allem durch ihren fürchterlichen Sinken und die enorme Reichweite der Posaunen. Nachdem sie zuerst nur hervorragend gedeckt hatten, gingen sie nun zu unheimlich schnellen Angriffen über, die die Streicher zur Defensiv zwingen. Von den mächtigen raumgreifenden Schlägen der Pauke unterstützt, rangen sie in einem gewaltigen, erbitterten Endkampf die Gegner nieder. Eine klare, einwandfreie Entscheidung des gigantischen Kampfes, von der Menge mit tosendem Beifall begrüßt.

Die dann folgende Petruscha-Musik von Stravinsky verlor etwas an Interesse, da die Streicher entschieden zu stark gehandicapt waren. So wurde das Rennen eine leichte Beute für die in großer Form befindlichen Schlagzeuge und Trompeten.

Im ganzen war es ein wohlgelungener Abend. Den Veranstaltern gebührt Dank und Anerkennung. Alle Beteiligten, voran der unermüdete James F. Fairview, konnten sich zu wiederholten Ehrenrunden zeigen.

\*

### Mislungen

Eine reiche Dame hatte die Gewohnheit die Bekanntschaft von Ärzten und Rechtsanwälten in der Richtung auszunutzen, daß sie sich von ihnen gelegentlich zufälliger Zusammenkünfte kostenlos beraten ließ.

Eines Tages hatte sie sich erkältet und wollte den kostenlosen Rat eines Arztes haben, den sie zufällig auf

der Straße traf. Sie fragte diesen: „Was tun Sie, wenn Sie sich erkälten?“

„Ich huste, gnädige Frau“, entgegnete der Arzt freundlich lächelnd und beeilte sich weiter zu kommen, da er angeblich zu einem schwerkranken Patienten gerufen war.

\*

### Die Macht der Gewohnheit

Ein Metzger geht mit seinem kranken Sohn zum Arzt. Nach gründlicher Untersuchung des kleinen Patienten

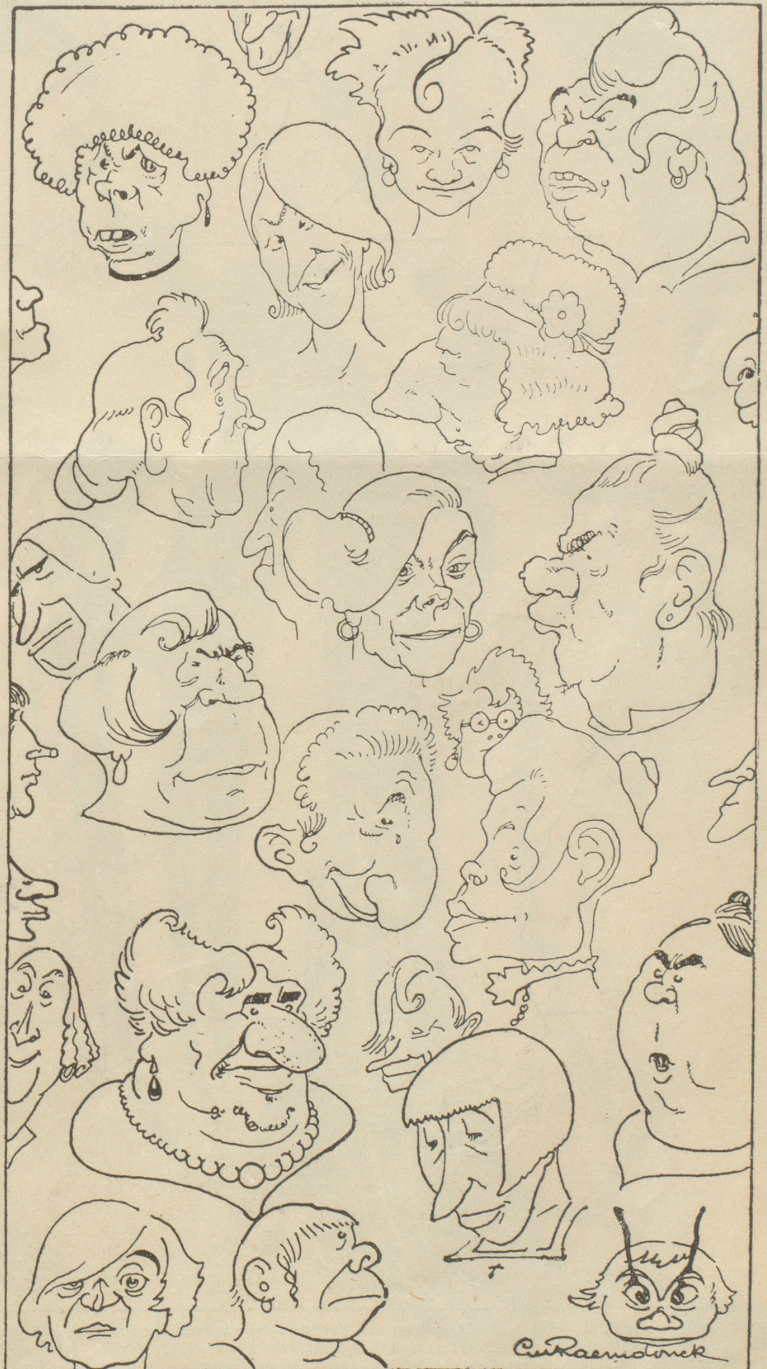
**Excelsior - Hotel**  
**City-Restaurant**

Zürich  
Bahnhofstrasse-  
Sihlstrasse  
H. Dürr

sagt der Arzt: „Ich werde hier eine Arznei verschreiben, die der Junge täglich nach der ersten Mahlzeit einnehmen muß, und zur Kontrolle des Fortschritts der Erholung werden Sie so liebenswürdig sein und ihn zweimal wöchentlich wiegen.“ — „Mit Knochent?“ fragt der besorgte Vater.

## Häßlichkeits-Wettbewerb

De Notenkraker



jedenfalls interessanter als Schönheits-Wettbewerb.